

**Glocken** läuten (Kirchenglocken oder eine Glocke daheim?)

**Eine Kerze** wird entzündet

**Ein Lied** anhören oder singen/lesen EG 165

1. Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten.

Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.

Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder, kommt, ergebt euch wieder

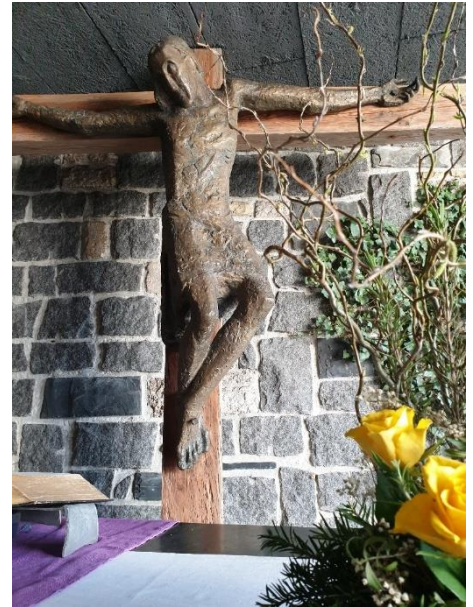
5. Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben,

Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder: Ich send mich in dich hinunter.

Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden

*Text: Gerhard Teerstegen (vor 1727) 1927*

*Melodie: Wunderbarer König s.EG327*



**Einstimmung:**

Es ist der fünfte Sonntag in der Passionszeit, auf Deutsch: Schaffe mir Recht.

Der Ruf klingt drängend und ungeduldig.

Wie gut verstehe ich das Drängen gerade jetzt. Im Moment, da brauchen wir genau das Gegenteil: Geduld, damit wir hoffentlich bald wieder zu unserem Recht kommen, uns frei und unbefangen treffen dürfen. Damit wir uns wieder die Hände reichen, einander umarmen dürfen.

Wir sind nicht in unserer Gnadenkirche versammelt zu diesem Gottesdienst. Dennoch sind wir in unserer Gemeinschaft. Vereint feiern wir diesen Gottesdienst um uns zu stärken, unsere Geduld, unser Vertrauen, unseren Glauben zu kräftigen.

An unterschiedlichen Orten und vielleicht nicht zur gleichen Zeit und dennoch einander in Gedanken und Gebet verbunden. Wir feiern im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Gebet (eine\*r für sich oder die Hausgemeinschaft gemeinsam)**

Gott.

Ich bin hier.

Ich bete zu Dir

Ich weiß: ich bin verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Bei dir kommen wir alle zu unserem Recht. Wo immer wir gerade sind.

Du siehst uns. Du hörst uns.

Von überall bringen wir Dir alles, was ist:

*STILLE*

Höre auf unser Gebet.

Amen.

**Aus dem Evangelium des Markus, im 10 Kapitel, die Verse 35-45**

***Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.***

**Lied oder Musik zum Anhören //EG 97 Holz auf Jesu Schulter**

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unserer Fahrt, Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten lass uns auferstehn.

*Text: Jürgen Henkys 1977 nach dem niederländischen „Met de boom“ von Willem Beernard 1963  
Melodie: Ignace der Sutter 1964*

**Predigttext (eine\*r liest laut vor)**

**Aus dem Brief an die Hebräerinnen und Hebräer im 13. Kapitel, die Verse 12 – 14**

***Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.***

***So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.  
Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wird.***

Ich genieße es im Moment sehr, jeden Tag zu unserer Gnadenkirche zu gehen, sie morgens auf- und abends zuzuschließen. Ich gehe in den Altarraum und schaue aus dem großen Fenster.

Ich sehe wie sich der Garten jeden Tag ein bisschen verändert hat, die Tulpen sind schon viele Zentimeter aus dem Erdreich gekommen, ein paar Märzenbecher stehen in voller Blüte, Primelchen lachen bunt in die Welt. Ich sehe hinüber zur Katholischen Kirche Mariä-Himmelfahrt. Schade, dass wir keinen Kirchturm haben, den man besteigen kann, es wäre sicher toll, von dort über ganz Gangkofen schauen zu können.

Ich darf das gerade, aus meinem Haus gehen und unsere Kirche öffnen, damit Menschen, die daran vorbeikommen hineingehen können, oder ganz bewusst, auf ihren Spaziergängen sie als Ziel anstreben können.

Sonntag Judika 29.03.2020// Gottesdienst für zuhause  
Ev. Kirchengemeinde Gangkofen//Pfarrerin Claudia Brunner-Müller  
Liturgie in Anlehnung an „Gottesdienst zeitgleich“ Michaeliskloster Hildesheim



Noch nie ist mir bewusster gewesen als jetzt, wie sperrig das Schloss ist – fast eigensinnig!  
Unsere Tür ist groß, fast ein Tor, ein Portal.  
Aufsperren lässt sie sich ganz gut.  
Sie lässt sich aber nicht gerne schließen, das geht nur, wenn man sich mich ganzer Körperkraft  
dagegen lässt.  
Sie bleibt einfach lieber offen.

Oft haben wir mit Tesafilm Nachrichten an sie geklebt.

„Pudelwarm-Konzert“, „(Klein-)Kindergottesdienst“

Kommt zur „Bunten Runde“ – ihr seid herzlich eingeladen!

Jetzt hängt dort nur noch der Hygienehinweis - „verzichtet bittet darauf, Euch die Hände zu schütteln.“

Übrig geblieben sind ein paar Tesa-Reste, die nicht abgehen mögen.

Sie sieht nicht schön aus, unsere 64-jährige, eigensinnige Kirchentür.

Sie ist nicht verschlossen, aber es sind viele Menschen, die gerade draußen bleiben müssen.

### **Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.**

Vor den Türen, vor *unseren* Türen -

kommen Menschen an ihre Grenzen.

Weil Sie ihre Angehörigen in den Altenheimen und Krankenhäusern nicht besuchen können.

- Was für eine Belastung, wenn man weiß, der Ehemann, Vater, Opa hat Schwierigkeiten sich zu äußern und hört obendrein noch schlecht.

Weil die Kinder weit weg wohnen und der Einkauf zum Problem wird.

- Es ist nicht einfach, Hilfe anzunehmen, selbst wenn man vom Einkaufsservice weiß.

Weil einem in zwei Wochen Quarantäne die Decke auf den Kopf fällt und draußen der Eiswind so scharf pfeift, dass es auch auf der Terrasse keine fünf Minuten auszuhalten ist.

Weil die freiberufliche Tanzlehrerin keinen Unterricht geben darf und damit nichts verdient und noch nicht weiß, ob das Hilfspaket auch für sie geschnürt wurde.

Genau wie die Familie, die jedes Jahr auf der Gerner-Dult ihren Stand hat und fest mit dem Einkommen gerechnet hat.

Ich kann mich nicht erinnern, dass ich früher über so etwas nachgedacht hätte –

Manches wollte ich auch nicht so genau sehen.

### **So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.**

In den Toren, da wurde zu biblischen Zeiten Recht gesprochen.

Da saßen die Richterinnen und Richter der Gemeinschaft zusammen.

Da wurden die Rechtsstreitigkeiten vorgetragen.

Im Tor: Auf der Schwelle zur Stadt.

Wer nicht bestand, musste raus aus der Gemeinschaft:

Vor die Tore.

Und zusehen, wie er oder sie alleine klar kam.

Judika – „Schaffe mir recht.“

Im **Psalm 43** heißt es:

**„Beurteile du mich.**

**Sie mich an mit deinen Augen, Gott.**

**Nicht, die anderen, die beäugen. Sieh Du mich an.**

**Lass mich in deinem Licht leuchten.**

**Damit ich den Weg wieder zu dir finde“**

Gottes Blick ist ein liebender Blick.

Er leitet mich und bringt mich nach Hause.

Sanft streicht er über mich.

Er sieht sie, die Narben und dunklen Schatten, die von unseren Lebensgeschichten erzählen.

Er sagt: „Siehe, es ist sehr gut.“

Irre ich mich, oder verändert sich gerade etwas?

In der Zeitung lese ich eine Vielzahl von Hilfsangeboten.

Bäckereien und Metzgereien bieten einen Homeservice an.

Sonntag Judika 29.03.2020// Gottesdienst für zuhause  
Ev. Kirchengemeinde Gangkofen//Pfarrerin Claudia Brunmeier-Müller

Liturgie in Anlehnung an „Gottesdienst zeitgleich“ Michaeliskloster Hildesheim  
Supermärkte stellen Boxen auf, damit Lebensmittel hineingelegt werden und die Tafeln weiterhin bedürftige Menschen unterstützen können.

Kontaktaten mit Ansprechpartnern werden veröffentlicht, damit man Hilfe holen kann, wenn es schwierig wird zuhause, weil die Enge und die Angst Gewalt hervorrufen.

Ein Spaziergang wird genutzt um fremde Menschen, von einer Straßenseite zur anderen, ganz Regelkonform, zu fragen, wie es ihnen geht, in diesen Zeiten.

Am Telefon mit unseren Seniorinnen und Senioren kommen wunderbare Gespräche zustande.

In der leeren Kirche brennen Kerzen von Menschen, die hereingekommen, vielleicht für einen Moment zur Ruhe gekommen sind. Manche schreiben uns ihre Gedanken, ihre Gebete auf.

Es fühlt sich so schön an, abends die Kerze anzuzünden, das Vater Unser zu sprechen, zu singen und zu wissen: da sind einige, die machen es gerade genauso wie ich.

Wir halten Abstand, aber es hat sich was verändert.

Unser Blick vielleicht.

**Denn wir haben keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.**

Vor ein paar Tagen war ein Artikel im Rottaler Anzeiger. Matthias Horx, ein Zukunftsforscher hat ihn geschrieben.

Wir werden uns wundern.

Im September 2020.

In einem halben Jahr.

Wie sich unsere Märkte und Dörfer verändert haben.

Gangkofen. Massing. Rimbach – und alles, was noch zu unserem Gemeindegebiet gehört.

Zukünftige Stadt.

Der Kirchgarten wird noch derselbe sein und auch die Kirchtürme, werden noch stehen.

Im September, sagt der Zukunftsforscher, werden wir uns wundern.

Weil wir uns verändert haben.

So spielt er die Zukunftsmusik und die Töne sind:

Digital unbekannt.

Vertraut solidarisch.

Könnt ihr das sehen?

Wie es dann wird?

Wie das gehen kann?

Dazu müsste man doch Prophet sein. Oder?!

Und wer von uns ist das schon?

Ich mag unsere Kirchentür.

Die mich jedesmal, wenn ich sie unter Einsatz meines Körpergewichts zuschließe daran erinnert:

„Eigentlich will ich auf sein!“

„Nein“, sage ich, „jetzt musst du zugehen. Es ist Abend. Wer weiß, wer da nachts käme, die Diebe oder sonst wer, der hier nicht reingehört...“ Bevor ich den Schlüssel umdrehen kann hüpf sie mit einem „Klick“ wieder auf.

„NEIN!“ ruft die Tür. „Ich muss auf sein“

Diese alte Prophetin. Glauben wir auf die Zukunft hin!

**Jesus Christus, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit.** (Hebr. 13, 8)



Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

#### **Musik anhören oder Lied 648**

1. Wo ein Mensch Vertrauen gibt, nicht nur an sich selber denkt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.
2. Wo ein Mensch den andern sieht, nicht nur sich und seine Welt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.
3. Wo ein Mensch sich selbst verschenkt, und den alten Weg verlässt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

*Text: Hans-Jürgen Netz 1975 Melodie: Fritz Baltruweit 1977*

### **Fürbitten und Vater Unser**

Guter Gott, Du bist groß. An Deinem Herzen ist viel Platz.  
Alle haben wir einen guten Platz bei Dir. Dafür danken wir Dir!

Darum bitten wir Dich auch *(mit den Worten von Lothar Zenetti:)*  
Behüte, Herr, die wir/ich dir anbefehle, die mir verbunden sind und mir verwandt.  
Erhalte sie gesund an Leib und Seele und führe sie mit Deiner guten Hand.

Sie alle, die mir ihr Vertrauen schenken und die mir so viel Gutes schon getan.  
In Liebe will ich dankbar an sie denken, o Herr, nimm Dich in Güte ihrer an.

Um manchen Menschen mache ich mir sorgen und möchte ihm helfen, doch ich kann es nicht.  
Ich wünschte nur, du wollest alle segnen, sei mir uns ihnen immer zugetan.

### **STILLE**

Gott,  
wir sind deine Menschen. Wir sind miteinander verbunden.  
Wir beten zu Dir in allem, was ist.  
Beten zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen.

Vater unser im Himmel, geheiligt werden Dein Name.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

### **Segen**

Hände öffnen und laut sprechen:  
Gott segne uns und behüte uns.  
Gott, lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.  
Amen

### **ODER**

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Spüren, dass Du da bist. Spüren, dass andere da sind. Genau jetzt. Genau so. Verbunden. Miteinander. Mit Gott im Glauben. Einatmen. Ausatmen. Und leise spreche ich: „Fürchte dich nicht“ Der Geist, den Gott uns geschenkt hat, er wecke auch in dir seine Kraft, Liebe und Besonnenheit. Stille. Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.

**Sie können mich jederzeit anrufen oder mir schreiben. Ich bin gerne für Sie da!**  
**Ihr Pfarrerin Claudia Brunmeier-Müller**  
[Claudia.Brunmeier-Mueller@elkb.de](mailto:Claudia.Brunmeier-Mueller@elkb.de)  
**0171 2626389**